

Blutstuten: Wie Pferde für die Schweinezucht leiden

Brutaler Aderlass, weil Landwirtschaft Zeit sparen will



VON ALEXANDRA MIEBACH
alexandra.miebach@express.de

Es sind Bilder, die schockieren. Trächtige Stuten, mit vor Angst weit aufgerissenen Augen, geprügelt in enge Boxen, die Köpfe hochgerissen und fixiert. Dann kommt die dicke Kanüle, sie wird in den Hals gerammt, es fließt literweise Blut. Die Bilder stammen aus Island, zeigen Blutstuten. Die Tiere leiden – für unser Schweinefleisch...

Aber was hat Blut von Pferden mit Schweinen zu tun? „Aus dem Blut der trächtigen Stuten wird das Hormon PMSG (Pregnant Mare Serum Gonadotropin) gewonnen“, erklärt uns Lea Schmitz vom Deutschen Tierschutzbund. „Es wird in der Schweinezucht Sauen gespritzt und bewirkt, dass deren Zyklus bis hin zur Geburt der Ferkel synchronisiert wird.“ Heißt: Alle Sauen werfen gleichzeitig, die Bauern können so viele Schweine gleichzeitig betreuen.

Ein Hormon von Pferden, das Schweinen gespritzt wird – das wird seit Jahrzehnten so gemacht. Trotzdem hat bisher kaum jemand von Blutstuten und PMSG gehört. Warum? „Das ist ein Fachthema, mit dem sich der normale Verbraucher eher nicht beschäftigt“, erklärt uns Dr. Frank Volz von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG). „Inzwischen ist die Branche aber drauf und dran, das abzuschaffen. In der Praxis ist das eigentlich bei den guten Betrieben kein Thema mehr“, sagt er. Das sieht Professor

Axel Wehrend, Fachtierarzt für Reproduktionsmedizin an der Universität Gießen, anders. „Ja, es gibt Alternativen – sowohl mit synthetischen Hormonen, als auch durch angepasstes Management. Aber die werden von vielen Betrieben nicht genutzt, weil viele Landwirte sie noch nicht probiert haben, lieber auf das Altbewährte setzen.“ Motto: Was der Bauer nicht kennt ...



So groß wie ein kleiner Finger ist die Kanüle, mit der das Blut entnommen.

Der Tiermediziner erklärt, dass man eine ähnliche Wirkung z. B. durch eine Kombination aus Stimulation, Tierbeobachtung und optimaler Umgebungsgestaltung bzw. Fütterung erzielen könne. Die so animierten Sauen kommen dann in die Rausche, werden paarungsbereit, und können dann besamt werden.

Es muss den Sauen also nicht zwingend das Hormon einer anderen Tierart verabreicht werden, um ihren Zyklus zu synchronisieren. Und doch wird es noch gemacht. Deswegen leiden auf Island – und auch in Südamerika, wo es ebenfalls viele Blutfarmen gibt – weiterhin tausende Stuten. Viele werden bei der Blutent-

nahme verletzt, sind verstört, entkräftet, verlieren z. T. ihre Fohlen. „Je nach Land und Betrieb werden den Stuten bis zu 16 Liter Blut pro Woche entnommen“, weiß Sabrina Gurtner von Animal Welfare Foundation. Sie war in Island, hat das Treiben auf den Blutfarmen beobachtet. Die Foundation hat eine Doku veröffentlicht. Die Aufnahmen sind zum Teil unglaublich brutal.

Professor Stephanie Krämer von der Uni Gießen ist Expertin für Tierversuche, hat sich die Aufnahmen angeschaut. Sie sagt: „Es gab etliche Sequenzen, in denen ein kruder Umgang mit den Stuten zu beobachten war. Die Tiere zeigten eindeutige Zeichen von Stress, Angst, sogar Panik. Die hygienischen Bedingungen waren grenzwertig, wie z. B. das mehrfache Verwenden einer Kanüle für mehrere Stuten.“

Stellt sich die Frage, warum die Verwendung von PMSG noch nicht verboten ist? In der Schweiz ist das so, Holland und Dänemark wollen nachziehen. Krämer hofft, „dass es zum Umdenkprozess kommt“, man auf tierfreundliche Alternativen umsteige. Was Verbraucher tun können? Krämer: „Tierwohl“ ist zum Schlagwort geworden. Je mehr Verbraucher über die Erzeugung von Lebensmitteln erfahren, desto kritischer werden sie. „Wer sichergehen will, dass bei der Schweinezucht kein PMSG verwendet wurde, sollte Biofleisch oder solches mit dem Label „Für mehr Tierwohl“ kaufen. Diese Betriebe setzen alternative Verfahren ein.“



Stute in Panik. Unter qualvollen Bedingungen wird einer trächtigen Isländerstute literweise Blut entnommen. Die Bilder stammen aus der Doku von Animal Welfare, sie ist auf YouTube zu sehen.

Fotos: Animal Welfare Foundation

PMSG-Gewinnung auch in Deutschland

Auch bei uns gibt es Blutfarmen wie in Island und Uruguay. Deutschlandweit ist z. B. das Haflingergestüt Meura in Thüringen für die PMSG-Gewinnung bekannt. Dort wird auch Reiterurlaub angeboten. Auf der Website des Gestüts heißt es: „Unter Aufsicht eines Veterinärmediziners und mit behördlicher Genehmigung wird auf dem Gestüt in Meura niederträchtigen Stuten zwischen dem 40. und 120. Tag der Trächtigkeit – sofern die Schwangerschaft stabil und die Stute

uneingeschränkt gesund ist – Plasma abgenommen. Die roten Blutkörperchen werden den Stuten anschließend vollständig zurückgeführt. Außerdem erhalten die Stuten während der Entnahmephase eine Spezialfütterung“, heißt es. Im Hinblick auf die Praktiken in Island und Südamerika lässt das Gestüt verlauten: „Praktiken dieser Art sind durch nichts zu rechtfertigen und müssen unterbunden werden.“ Trotzdem gibt es auch an der Praxis des Gestüts viel Kritik.